

„Für die Vögel wie ein großer Bruder“

LUFTSPORT Der Kulmbacher Flugplatz ist ein beliebtes Ziel für Vereine aus ganz Deutschland. Sie veranstalten hier immer wieder Fluglager, weil der Luftraum frei ist und die Flugmöglichkeiten gut sind.

VON UNSERER MITARBEITERIN **CLAUDIA WEINERT**

Kulmbach – Wenn in wenigen Wochen die Schulferien vorbei sind, wird Josh Jarosch viel zu erzählen haben: Der 14-Jährige ist trotz seines jugendlichen Alters schon angehender Pilot. Gemeinsam mit Fliegerkameraden aus dem Bergischen Land verbringt er derzeit einen Teil seiner Ferien in Kulmbach: Der Flugplatz bei Neufang erscheint den Segelfliegern aus Wuppertal

„Nach dem Fliegen habe ich das gute Gefühl, etwas geleistet zu haben.“

Josh Jarosch
Nachwuchs-Pilot

und Radevormwald als so ideal, dass sie bereits zum zweiten Mal hier ihr Fluglager veranstalten.

Gastgeber ist die Luftsportvereinigung Kulmbach, die das Gelände auf ihrer Internet-Seite als „Flieger-Campus“ und als bestens geeignet für Zeltlager und ähnliches anbietet. Strom, Wasser, ausreichend Platz und ein kostenloser Fahrradverleih locken jedes Jahr Gäste an. „Wir hatten hier schon Gruppen aus Berlin, Minden, Dortmund, Tübingen oder Bückeburg“, berichtet Norbert Vogel von der Luftsportvereinigung.

Christoph Heidler, Fluglehrer vom LSV Radevormwald, erklärt, warum sein Verein nach 2009 heuer zum zweiten Mal Kulmbach als Ort für das Ferienlager ausgesucht hat: „Kulmbach hat eine sehr günstige Lage. Wir können viele Mittelgebirge im Umkreis erfliegen.“ Dazu kommt: Der nächste Großflughafen ist weit weg – anders als etwa in Nordrhein-



Über ideale Flugbedingungen freuen sich die Gäste aus dem Bergischen Land auf dem Kulmbacher Flugplatz. Im Bild vorne, von links, die Nachwuchspiloten Marian aus den Erlen und Josh Jarosch aus Radevormwald sowie hinten, von links Norbert Vogel von der Luftsportvereinigung Kulmbach, Manfred Falkner, Achim Dinnebier, Manfred aus den Erlen, Christoph Heidler und Joachim Suszka.

Foto: Claudia Weinert

Westfalen oder im Großraum Berlin gibt es in Oberfranken also kaum Einschränkungen im Luftraum.

18 Segel- und sieben Motorflugzeuge haben die Gäste aus Radevormwald und Wuppertal mitgebracht. Mehr als 250 Starts bei 135 Flugstunden und 80 zusätzliche Windenstarts haben sie bereits absolviert. Die Winde stellt die Luftsportvereinigung Kulmbach. Mit einer solchen Winde werden Segelflugzeuge in die Luft gezogen. Zehn Segelflugschüler und fünf angehende Piloten von Motorseglern haben damit erste Erfahrungen mit Windenstarts sammeln können.

So, wie Josh Jarosch. „Ich mag die Gemeinschaft auf dem Flugplatz und den Zusammenhalt. Beim Fliegen selber, ohne Motor, genieße ich die Stille und das Angewiesensein auf die Natur. Es gibt besondere Augenblicke, zum Beispiel beim Fliegen durch Wolkenfetzen. Nach dem Fliegen habe ich das gute Gefühl, was geleistet zu haben.“

Eindrucksvolle Erlebnisse

Der 73-jährige Manfred aus den Erlen ist im Vergleich zu Josh bereits ein „alter Hase“ und ein erfahrener Flieger. Seinen ersten Flug hat er 1963 absolviert. „Ich mag das ganze Umfeld. Mein

Sohn ist auf dem Flugplatz groß geworden.“ Schöne Erlebnisse gab es in all den Jahren viele: „Ich bin mit meinem Sohn in Südfrankreich einmal zusammen mit einem Steinadler geflogen.“

Auch Fluglehrer Christoph Heidler liebt das Fliegen: „Wenn wir in der Luft sind, sehen wir Ballons aus Kinderwettbewerben und Bussarde, die uns zeigen, wo es Aufwind gibt. Einmal bin ich mit einem Schwarm Schwarzstörche auf gleicher Höhe gekreist – das war ein tolles Bild.“

Und Joachim Suszka vom LSC Wuppertal schwärmt: „Mit ei-

nem Schüler bin ich einmal in einem großen Schwarm Wildgänse mitgeflogen.“

Keine Seltenheit, sagt Norbert Vogel von der Luftsportvereinigung Kulmbach: „Die Vögel akzeptieren das Flugzeug wie einen großen Bruder. Der Kontakt zu ihnen ist eine tolle Erfahrung.“

Aber natürlich dient ein solches Fliegerlager auch der Geselligkeit: Aus dem Bergischen Land haben die Besucher eine Art mobiles Clubheim mit nach Oberfranken gebracht. Beste Voraussetzungen also für spannende Ferien. Nicht nur für Jungpilot Josh Jarosch.